

Mehr als 1000 Originale aus den Emslandlagern

Gerd-Peter Bragulla zeigt Historikern erstmals Teile seiner bislang unveröffentlichten Sammlung

Ein selbsterhellendes Hobby pflegt Gerd-Peter Bragulla aus Münster: Er sammelt Briefe, Postkarten, Dienstschreiben und Fotos, die während der Nazi-Herrschaft in Konzentrationslagern entstanden sind. Im Mittelpunkt der privaten Sammlung stehen mehr als 1000 Exponate rund um die Emslandlager. Dabei handelt es sich ausschließlich um Originale.

Von Heinz Krüssel

EMSBÜREN. Erstmals stellte Bragulla nun einen Querschnitt aus seiner umfassenden Sammlung der Öffentlichkeit vor. An der Heimatforschung Interessierte trafen sich auf Initiative von Hubert Hölscher in Emsbüren. Hölscher sammelt alte Dokumente und Fotos aus Emsbüren. Als Alexander Herbermann, langjähriger Hausbesitzer in der Seeliger-Begegnungsstätte Hans Ladgeri und ehemals Vorsitzender des Emslandmuseums in Lingen, von den Kontakten der beiden Hobbyheimatforscher erfuhr, regte er eine Vorstellung der Sammlung im Haus Ladgerian.

Ursprünglich habe er Briefmarken gesammelt, erinnert sich Bragulla. „Irgendwann war der Reiz aber weg,



Eine beeindruckende Sammlung von Fotos und Dokumenten aus den Emslandlagern wurde in Emsbüren erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt: (von links) Hubert Hölscher, Gerd-Peter und Christian Bragulla sowie Alexander Herbermann.

und ich suchte eine neue Sammel-Herausforderung“, schildert er die Anfänge seiner Emslandlager-Sammlung.

„Beim Besuch eines Flohmarktes entdeckte ich am Stand eines holländischen Tröllers einen Brief aus dem KZ Buchenwald“, erzählt Gerd-Peter Bragulla. Man sei ins Gespräch gekommen. Der Holländer habe ihm dann eine aus 200 Original-Exponaten aus Konzentrationslagern und Strafgefängnissen bestehende Sammlung angeboten.

„Wir haben hart verhandelt, und ich konnte die Sammlung erwerben. Sie war der Beginn einer neuen Sammelleidenschaft, die bis heute anhält.“ Wert legt Bragulla darauf,

dass ausschließlich Originale aus den 15 Emslandlagern Böggermoor, Aschendorfermoor, Brual-Rhede, Walchum, Neusustrum, Oberlangen, Esterwegen, Westuwe, Versen, Fullen, Groß Hesepe, Dalum, Wietmarschen, Bathorn und Alexisdorf in seiner Sammlung vertreten sind.

Bis 25 zählen auf Deutsch

Im Laufe der Jahre habe er auch mit vielen Zeitzeugen persönlichen Kontakt gehabt. „Das war Massenmord“, zitiert Bragulla einen ehemaligen Gefangenen aus Greven, „der die Hölle auf Erden“ erlebt habe. „Mir wurde berichtet, dass die Kriegsgefangenen oft kein

Wert legt Bragulla darauf, dass ausschließlich Originale aus den 15 Emslandlagern Böggermoor, Aschendorfermoor, Brual-Rhede, Walchum, Neusustrum, Oberlangen, Esterwegen, Westuwe, Versen, Fullen, Groß Hesepe, Dalum, Wietmarschen, Bathorn und Alexisdorf in seiner Sammlung vertreten sind.

Wert Deutsch sprechen, aber bis 25 zählen konnten.“ Hintergrund sei das Verhalten der Wachmannschaften gewesen: Für kleinste Vergehen bekamen die Gefangenen 25 Stockhiebe, und sie mussten laut mitzählen. Wer sich verzählte, musste die gesamte entwürdigende und schmerzhafteste Prozedur von vorne ertragen.

In der Sammlung geht es überwiegend um Briefe und Postkarten von Gefangenen an ihre Familien, die dort aber oftmals nie angekommen sind. Sie wurden von der Zensurstelle aussortiert. Natürlich durfte niemals die Wahrheit über die Situation in den Lagern berichtet werden. So schreibt zum Beispiel ein Gefangener unter anderem an seine Ehefrau Luise: „Ich verleihe jetzt das 2. Osterfest in Gefangenschaft. Zum Götterfängen habe ich weder Zeit noch Lust. [...] Hier ist aber andererseits immer Leben und Betrieb. Neues gibt es immer wieder.“

Beeindruckend sind etwa Fotos und Dokumente aus dem Strafgefängnis Versen. Diese habe er von einem ehemaligen Aufseher erhalten, so Bragulla. Die Wachmannschaften werden auf den Fotos oft dargestellt, als würden sie in einem Erholungsheim arbeiten. Zu sehen ist auf Bildern auch die Ankunft der Gefangenen, die mit dem „Moorexpress“ transportiert wurden.

Im Bild festgehalten wurden im Fotoalbum eines Lagerkommandanten im Lager Bathorn bei Nordhorn Gefangene, die nicht in Baracken, sondern in Erdhöhlen lebten. Im Hintergrund sind Nadelbäume zu erkennen, von denen nur noch Stämme existierten. Die Zwei-

ge hatten die Gefangenen abgeschlagen und diese unter anderem für Dächer über ihre Erdhöhlen genutzt.

In den emsländischen Strafgefängnislagern wurden bis Kriegsende etwa 70.000 Menschen gefangen gehalten. In einem Teil des Lagers Esterwegen und in Böggermoor wurden 1943/44 außerdem westeuropäische Widerstandskämpfer inhaftiert. Bereits im September 1939 übernahm das Oberkommando der Wehrmacht verschiedene Lager und nutzte sie als Kriegsgefangenenlager für bis Kriegsende weit über 100.000 Soldaten aus der Sowjetunion, Frankreich, Belgien, Polen und Italien. Im April 1945 wurden die Häftlinge der Emslandlager von britischen, kanadischen und polnischen Truppen befreit.

Himmels Kräuter

Nicht nur Material aus den Emslandlagern hat Gerd-Peter Bragulla gesammelt. Auch aus anderen Konzentrationslagern liegen ihm zahlreiche Originaldokumente vor. Dazu gehört die nach eigener Aussage vermutlich größte private Sammlung zur „Kriegergartenanlage“ („Plantage“) beim berühmten KZ Dachau. Der Anbau einheimischer Kräuter war von der „Arbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde“ ange-regt worden und auf besonderes Interesse beim

„Reichsführer SS“ Heinrich Himmler gestoßen. Deutschland sollte von der Einfuhr ausländischer Medikamente und Gewürze unabhängig werden. Mit Drogen und Schlägen trieben SS-Posten die KZ-Häftlinge zur Arbeit auf den großen Freizeitanlagen, willkürlich wurden Häftlinge „auf der Flucht erschossen“. Unter Lebensgefahr hielten einige dieser Häftlinge die Verbrechen im Lager Bathorn bei Nordhorn fest, von denen einige in der Bragulla-Sammlung enthalten sind.

„Ich verleihe jetzt das 2. Osterfest in Gefangenschaft. Zum Götterfängen habe ich weder Zeit noch Lust. [...] Hier ist aber andererseits immer Leben und Betrieb. Neues gibt es immer wieder.“

Beeindruckend sind etwa Fotos und Dokumente aus dem Strafgefängnis Versen. Diese habe er von einem ehemaligen Aufseher erhalten, so Bragulla. Die Wachmannschaften werden auf den Fotos oft dargestellt, als würden sie in einem Erholungsheim arbeiten. Zu sehen ist auf Bildern auch die Ankunft der Gefangenen, die mit dem „Moorexpress“ transportiert wurden.

Im Bild festgehalten wurden im Fotoalbum eines Lagerkommandanten im Lager Bathorn bei Nordhorn Gefangene, die nicht in Baracken, sondern in Erdhöhlen lebten. Im Hintergrund sind Nadelbäume zu erkennen, von denen nur noch Stämme existierten. Die Zwei-

ge hatten die Gefangenen abgeschlagen und diese unter anderem für Dächer über ihre Erdhöhlen genutzt.

In den emsländischen Strafgefängnislagern wurden bis Kriegsende etwa 70.000 Menschen gefangen gehalten. In einem Teil des Lagers Esterwegen und in Böggermoor wurden 1943/44 außerdem westeuropäische Widerstandskämpfer inhaftiert. Bereits im September 1939 übernahm das Oberkommando der Wehrmacht verschiedene Lager und nutzte sie als Kriegsgefangenenlager für bis Kriegsende weit über 100.000 Soldaten aus der Sowjetunion, Frankreich, Belgien, Polen und Italien. Im April 1945 wurden die Häftlinge der Emslandlager von britischen, kanadischen und polnischen Truppen befreit.

Himmels Kräuter

Nicht nur Material aus den Emslandlagern hat Gerd-Peter Bragulla gesammelt. Auch aus anderen Konzentrationslagern liegen ihm zahlreiche Originaldokumente vor. Dazu gehört die nach eigener Aussage vermutlich größte private Sammlung zur „Kriegergartenanlage“ („Plantage“) beim berühmten KZ Dachau. Der Anbau einheimischer Kräuter war von der „Arbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde“ ange-regt worden und auf besonderes Interesse beim

„Reichsführer SS“ Heinrich Himmler gestoßen. Deutschland sollte von der Einfuhr ausländischer Medikamente und Gewürze unabhängig werden. Mit Drogen und Schlägen trieben SS-Posten die KZ-Häftlinge zur Arbeit auf den großen Freizeitanlagen, willkürlich wurden Häftlinge „auf der Flucht erschossen“. Unter Lebensgefahr hielten einige dieser Häftlinge die Verbrechen im Lager Bathorn bei Nordhorn fest, von denen einige in der Bragulla-Sammlung enthalten sind.

„Ich verleihe jetzt das 2. Osterfest in Gefangenschaft. Zum Götterfängen habe ich weder Zeit noch Lust. [...] Hier ist aber andererseits immer Leben und Betrieb. Neues gibt es immer wieder.“

Beeindruckend sind etwa Fotos und Dokumente aus dem Strafgefängnis Versen. Diese habe er von einem ehemaligen Aufseher erhalten, so Bragulla. Die Wachmannschaften werden auf den Fotos oft dargestellt, als würden sie in einem Erholungsheim arbeiten. Zu sehen ist auf Bildern auch die Ankunft der Gefangenen, die mit dem „Moorexpress“ transportiert wurden.

Im Bild festgehalten wurden im Fotoalbum eines Lagerkommandanten im Lager Bathorn bei Nordhorn Gefangene, die nicht in Baracken, sondern in Erdhöhlen lebten. Im Hintergrund sind Nadelbäume zu erkennen, von denen nur noch Stämme existierten. Die Zwei-

ge hatten die Gefangenen abgeschlagen und diese unter anderem für Dächer über ihre Erdhöhlen genutzt.

In den emsländischen Strafgefängnislagern wurden bis Kriegsende etwa 70.000 Menschen gefangen gehalten. In einem Teil des Lagers Esterwegen und in Böggermoor wurden 1943/44 außerdem westeuropäische Widerstandskämpfer inhaftiert. Bereits im September 1939 übernahm das Oberkommando der Wehrmacht verschiedene Lager und nutzte sie als Kriegsgefangenenlager für bis Kriegsende weit über 100.000 Soldaten aus der Sowjetunion, Frankreich, Belgien, Polen und Italien. Im April 1945 wurden die Häftlinge der Emslandlager von britischen, kanadischen und polnischen Truppen befreit.

Himmels Kräuter



Gefangene aus aller Welt lebten unter menschenverachtenden Bedingungen (großes Bild) in den Emslandlagern. Zum Teil lebten sie in Erdlöchern (oben links). Im Lager Bathorn waren nur noch kahle Stämme von den Fichten übrig: Die Zweige nutzten die Gefangenen für ihre Unterkünfte.



Große Mengen an Tannenreisig sind in dieser Unterkunft verbaut worden.



Der Sammler und das Emsland

Gerd-Peter Bragulla wohnte in Emsbüren und ging in Lingen zur Schule

EMSBÜREN. Gerd-Peter Bragulla (73 Jahre) stammt aus Beuthen in Oberschlesien und wurde 1946 mit seiner Familie aus der angestammten Heimat

vertrieben. Die Familie fand Unterkunft in einer Baracke auf dem Gelände der ehemaligen Ziegelei Staellberg im Emsbürener Ortsteil Ahlde. Von dort be-

suchte er die Volksschule in Emsbüren und das Gymnasium in Lingen. Die Eltern bauten später ein Haus am Bahndamm im Ortsteil Lesebode in der Ni-

he der evangelisch-lutherischen Erlöserkirche. Dort wurde ein kleines Kolonialwarengeschäft eröffnet. Nach dem Abbruch des Gymnasiums erlernte Bragulla den Beruf des Industriekaufmanns bei der „Lingener Kassefabrik“. Als der Chef erkrankte, bekam ich den Auftrag, die Kunden zu besuchen und Waren auszuliefern“, erinnert sich Bragulla.

„Da ich als 16-Jähriger noch kein Auto fahren durfte, bekam ich als „Stift“ einen eigenen Chauffeur gestellt“, schmunzelt Bragulla. „Wir waren oft im Raum Haren unterwegs, das damals noch Masezkow hieß. Das Gebiet wurde 1945 von polnischen Truppen unter General Stanislaw Masezk besetzt. Die einheimischen Bürger wurden evakuiert. „Somit hatte ich schon recht früh Kontakt zur Region Emsland, zu den Menschen und zu den Folgen des Krieges“, erklärt Bragulla. In Münster hat er sich eine Steuerberaterkanzlei aufgebaut, die er inzwischen gemeinsam mit seinem Sohn Christian führt.



Auch Afrikaner waren im Lager Bathorn gefangen, vermutlich waren es Angehörige der französischen Ehrenlegion.



Standorte der 15 Emslandlager

- = Lager
- Brual
- Pappenburg
- Aschendorf
- Böggermoor
- Esterwegen
- Walchum
- Neusustrum
- Oberlangen
- Wesuwe
- Versen
- Fullen
- Meppen
- Groß Hesepe
- Dalum
- Lingen
- Wietmarschen
- Nordhorn



Viele persönliche Briefe und Postkarten der Gefangenen gehören zur Bragulla-Sammlung. Wie diese Karte an die Ehefrau Luise sind aber viele aufgrund der Zensur nicht bei den Angehörigen angekommen.

Konzeption: Mike Röser, Heiner Wittwer
Grafik und Layout: Heiner Wittwer
Redaktion: Mike Röser